

Neue Bemühungen zur Rehabilitierung von Clemens Brentano

Nachricht: Durch die Veröffentlichung der unbekanntenen Tagebuchseiten von Clemens Brentano über die Visionen von Anna Katharina Emmerick durch den Clausen-Verlag entstehen neue Initiativen zur Rehabilitierung des Dichters. Die katholische Kirche hatte seine Aufzeichnungen als romanhafte Erfindungen verworfen. Der belgische Emmerick-Experte Jozef de Raedemaeker besorgte die erstmalige Veröffentlichung der Original-Aufzeichnungen aus den Jahren 1819 bis 1829.

Hintergrund: Der Versuch der katholischen Kirche, Clemens Brentano als Fälscher zu verurteilen, ist gescheitert. Die Beweise für die Echtheit seiner Aufzeichnungen sind so zahlreich, daß die Geschichte der Emmerick neu geschrieben werden muß. Es hat schon damals Zeugen gegeben, die bestätigen, daß Brentano jeden Tag zwei Stunden am Bett der Seligen gesessen und ihre Visionen aufgezeichnet hat. Anfang 1832 schrieb Brentano, zitiert von P. Schmöger in „Leben der Emmerick“, II, 901: „Ich arbeite mühsam an der Schilderung des ersten Vierteljahres meines Aufenthalts bei der Emmerick fort, was mir wegen des vielen Persönlichen sehr schwer ist.“

Brentano hatte sich ab Mai 1819 angewöhnt, ein leeres Blatt in vier Viertel aufzuteilen und dann von links nach rechts und noch einmal von links nach rechts zu beschreiben und zu nummerieren. Diese Form des Aufschreibens auf „gekreuztes Papier“ wurde bestätigt durch das Zeugnis des späteren Abtes van der Meulen, der als Student Brentano in Dülmen besucht hatte: „Ich habe gesehen, wie er – erfüllt von den Visionen der Klosterfrau – sich still in den ... Lehnstuhl setzte, mit klarer und schöner Schrift die in Kreuzform gefalteten Blätter anfüllte.“

Später hat Brentano dann die Blätter in Viertel geschnitten und auf andere Bogen geklebt, wobei er Platz freiließ für spätere Ergänzungen oder Notizen. Die Beweisführung seiner Arbeit ist lückenlos. Als im Oktober 2004 sich auch die kath. „Tagespost“ an der Diskriminierung Brentanos beteiligte, reagierte Dr. Gerhard Tenholt aus Datteln, der zu dem Artikel von Michael Karger „Wenn der Protokollant der Seherin eine Rolle zuweist“ anmerkte, daß die Nichte von AKE „während des Aufschreibens bei ihrer Tante in Dülmen wohnte“ und beobachtet hatte, daß Brentano etwa zwei Stunden täglich am Bett der Emmerick Notizen machte und sie anschließend abschrieb bzw. „übersetzte“, wenn es sich um Aussagen in münsterländischem Platt handelte.

Dr. Tenholt in seinem Leserbrief an die DT vom 23. 11. 2004 wörtlich: „Die Behauptung Kargers, Brentano habe die selige AKE nur benutzt und als Mensch aus dem Blick verloren, ist angesichts seiner großen Dankbarkeit und Verehrung ihrer Person völlig abwegig und unbelegt.“ Weiter führt Dr. Tenholt aus, daß Brentano ja nicht zufällig in Dülmen landete, sondern durch eine Fügung Gottes. Sie sah ihn in einer Vision, lange bevor er ihr Zimmer betrat. Daß die Dummköpfe von der „Tagespost“ dies nicht wissen, kann man noch ertragen, wenn aber die Kirche anfängt, die Fakten zu fälschen, wird es unerträglich. „Brentano ist ferner durch den Zuspruch mehrerer weiterer Bischöfe der damaligen Zeit zu seiner Arbeit ermuntert worden“, schrieb Dr. Tenholt. Da hat es wohl noch einige Oberhirten gegeben, die an übernatürliche Ereignisse geglaubt haben.

+++

Rheinische Protestanten: „Nein zur Judenmission“

Nachricht: Protestanten haben am Pfingstsonntag in der Trinitatiskirche von Köln eine Resolution verabschiedet, in der es heißt: „Wir unterstreichen unsere Verpflichtung, jeder Form der Judenmission grundsätzlich entgegenzutreten.“ Christen sei „Mission an den Juden verwehrt“. Die rund 60 Unterzeichner des „Sendungstextes“ gehören zum Ev. Kirchenverband Köln und Region.

Hintergrund: Einer der Organisatoren dieser Aktion, Pfarrer Marten Marquard, Mitglied der Kölner Melancthon-Akademie, überbrachte die Erklärung nach dem Gottesdienst den beiden jüdischen Gemeinden in Köln. Diese Geste sei sehr dankbar aufgenommen worden. An dem Gottesdienst haben auch Mitglieder der Gruppe „Juden für Jesus“ teilgenommen, die später das Unternehmen kritisierten. Auch der Lutherische Konvent im Rheinland lehnt die Aktion ab. Pfarrer Reiner Vogels, der Vorsitzende, betonte, die Veranstalter befänden sich „offensichtlich im Irrtum“. „Auch Juden sind sündige Menschen wie wir alle und bedürfen der Versöhnung, die Christus durch sein stellvertretendes Opfer am Kreuz für alle Welt erworben hat.“ Wer jüdischen Menschen den Glauben an Jesus Christus vorenthalten wolle, handele letztlich judenfeindlich.

Pfarrer Vogels erinnerte an die Worte Jesu am Abend vor seiner Kreuzigung, wonach niemand zum Vater komme als durch ihn. Dabei habe er nicht zuletzt „die jüdischen Jünger im Blick gehabt“. Die Zahl der Christen, die ein gebrochenes Verhältnis zu den Juden haben, wird immer größer. Wegen des Holocaust wagen Katholiken und Protestanten es nicht, den Juden klarzumachen, daß der Messias schon auf die Erde gekommen ist.

Diskriminiert und unterdrückt werden in Israel Gruppen von Judenchristen, die an Jesus Christus glauben. Eine davon ist das von Klaus Moschee Pülz geleitete „Institut für Israels universale Berufung“ in Tel Aviv. Gerade hat Pülz in einer großen Anzeigenaktion das orthodoxe Judentum als größtes Hindernis für die Modernisierung Israels bezeichnet. Pülz zufolge sind die Orthodoxen auch für die Finanzprobleme der staatlichen Fluggesellschaft El-Al verantwortlich. Sie hätten nämlich durchgesetzt, daß am Sabbat keine Maschinen fliegen dürften. Israels Wissenstand könne nicht mehr mit dem Niveau anderer Industrienationen konkurrieren.

Scharfe Kritik übt Pülz an den Anti-Missions-Organisationen Yad le-Achim und Lev le-Achim, die vom Staat verlangten, alle Nichtjuden auszuweisen. Der bereits vor 2 500 Jahren vom Propheten Jesaja beschriebene Messias

habe in der Person Jesus Christus unter dem jüdischen Volk gelebt, ohne jedoch als solcher anerkannt worden zu sein. Sein Institut wird von „ZeLeM – Verein zur Förderung des messianischen Glaubens in Israel“ mit Sitz in Guntersblum bei Worms unterstützt.

+++

NACHRICHTEN MIT HINTERGRUND

Klarstellung I: Aufgrund verschiedener Meinungsäußerungen von Kardinälen und Theologen zum Thema der Verwendung von Kondomen bei Aidskranken fühlte sich der „Familien-Minister“ Kardinal Alfonso Lopez Trujillo veranlaßt darauf hinzuweisen, daß Kondome keinen sicheren Schutz gegen Aids böten, sondern vielmehr zu einem falschen und gefährlichen Sicherheitsgefühl führten. Neben der grundsätzlichen Frage nach dem Einsatz von Kondomen zur Aidsbekämpfung bleibe das Abwägen im Sonderfall: Ob es innerhalb einer Ehe moralisch toleriert werden kann, um einen nicht infizierten Ehepartner vor der tödlichen Ansteckung zu schützen. Dem hat der Papst bis heute nicht zugestimmt und er wird es auch künftig nicht tun.

+++

Klarstellung II: Zur angeblichen römischen Anerkennung des Templerorden erklärte die Redaktion der deutschen Wochenausgabe des „Osservatore“ am 26. Mai 2006: „In letzter Zeit verbreitete sich in Deutschland beharrlich das Gerücht, daß der Heilige Stuhl angeblich den sogenannten ‚Templerorden‘ anerkannt habe. Von mehreren Seiten kamen Anfragen nach Informationen bezüglich der Authentizität eines Briefes, der die Unterschrift des Kardinalstaatssekretärs trägt und die angebliche Anerkennung bestätigen soll. Wir sind diesbezüglich bevollmächtigt zu erklären, daß dieser Brief eine Fälschung ist und demjenigen, der ihn verfaßt hat, nicht zur Ehre gereicht. Der ehemalige ‚Templerorden‘ wurde bekanntlich von Papst Clemens V. (1305-1314) aufgehoben und niemals von irgendeinem seiner Nachfolger wieder eingerichtet. Die ‚Ritterorden‘ betreffend können wir bestätigen, was bereits in der Vergangenheit in unserer Zeitung veröffentlicht wurde: Der Hl. Stuhl erkennt außer den eigenen Ritterorden nur den ‚Souveränen Ritterorden von Malta‘- oder ‚Souveränen Ritter- und Hospitalorden vom hl. Johannes zu Jerusalem genannt von Rhodos und von Malta‘- sowie den ‚Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem‘ an, und nur die stehen unter seinem Schutz.“

+++

LESERBRIEF: Aus Oberkirch erreichte und ein Leserbrief von Edmund A. Zabel: „Ich habe in der neuen Zeitung Mystik Ihren Artikel über Heroldsbach gelesen. Ich wohnte in einem kleinen Dorf und da gibt es eine Familie mit einer behinderten Tochter. Die Eltern sind nach Heroldsbach gepilgert, bis es verboten wurde. Was nun die Vision der Kinder betrifft, daß die Russen kommen, so haben diese das ganz richtig gesehen und gehört. Ich habe einen Aufmarschplan des Warschauer Paktes in Händen. Zur Eroberung von Berlin braucht man ganze zwei Stunden. Das war alles so perfekt, daß man nur staunen kann. Die Russen wären in Österreich und Bayern einmarschiert sowie in Richtung Dänemark. Und selbstverständlich wäre man an der franz. Grenze nicht stehengeblieben. Wir dürfen es als ein Wunder betrachten, daß der Plan nicht verwirklicht wurde. Fachleute sind noch heute erschrocken, wenn sie das lesen.“

+++

ZITATE

„Christliche Demo“. – Überschrift in dem linken „Westfälischen Anzeiger“ über die Prozessionen der Katholiken am Fronleichnamfest.

+++

„Für die Linkspartei/PDS ist das neue Fach (Ethik) eine äußerst milde, aufgeklärte Variante der alten kommunistischen Kirchenpolitik.“ – Aus einem Artikel der FAZ vom 4. April 2006 über die Einführung des Pflichtfaches Ethik an den Schulen in Berlin.

+++

„Ein furchtbares Loblied auf die deutsche Nation, das eine Stimmung des Nationalismus und der Leitkultur transportiert.“ – Ulrich Thöne, Chef der linken Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) zum Singen der deutschen Nationalhymne bei der Fußball-WM.

+++

„Es ist wieder typisch, daß linke Besserwisser den Deutschen ihre Freude nehmen wollen.“ – Markus Söder, CSU-Generalsekretär, zur GEW-Kritik an der Nationalhymne.

Impressum: Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Claus Peter Clausen. Verlag Claus Peter Clausen, Lange Straße 30 a, Postfach 1327, 59523 Lippstadt. Tel. (0 29 41) 7 71 47 und Telefax (0 29 41) 5 91 23. E-Mail: Clausen.LP@t-online.de. Druck und Versand: Verlag Claus Peter Clausen. Erscheinungsweise: Wöchentlich. Bezugspreise: Vierteljährlich 33,- Euro; Jahresabonnement 120,- Euro (Inland) einschl. Versandkosten. Konten: Stadtparkasse Lippstadt, Konto-Nr. 10 082 (BLZ 416 500 01), Postgirokonto Dortmund Nr. 82096-462 (BLZ 440 100 46). Das Abonnement verlängert sich stets um den Bestellzeitraum, falls es nicht 4 Wochen vor Ablauf gekündigt wird. Nachdruck oder Auswertung in Pfarrbriefen bei Quellenangaben gestattet. Nachdruck und Auswertung in Funk, Presse und Nachrichtendiensten verboten. Übersetzungen und mit © versehene Meldungen sind durch Copyright zusätzlich geschützt.